

15. Fachtag Sexualität und Psyche

Dimensionen des Begehrens – Können - Dürfen – Müssen?

Abstracts



Freitag 16.01.2026

Lea Pregartbauer

Vortrag & Workshop: Transbegehren

Im Vortrag und Workshop „trans* begehren“ beleuchten wir die Vielfalt sexuellen Erlebens von trans und genderdiversen Menschen.

Thematisiert werden Ressourcen, Herausforderungen sowie Erfahrungen zwischen Selbstbestimmung und struktureller Diskriminierung.

Ziel ist es, Wissen zu vertiefen und zur Reflexion über eine diskriminierungssensible Beratungspraxis einzuladen, die zur Förderung der sexuellen Gesundheit von trans und genderdiversen Menschen beitragen kann

Dr. Mona Abdel-Hamid & Dr. Miriam Basilowski

Vortrag und Workshop: „Begehren in der therapeutischen Beziehung“

Vortrag und Workshop widmen sich einem zentralen, zugleich oft tabuisierten Thema psychotherapeutischer und psychosozialer Arbeit: dem Begehren in der therapeutischen Beziehung. Im Spannungsfeld zwischen professioneller Rolle, emotionaler Nähe und menschlicher Resonanz können Fragen nach romantischen oder sexuellen Wünschen aufkommen – sowohl seitens der Klient*innen als auch der Fachpersonen. Der Workshop beleuchtet diese Dynamiken aus einer verhaltenstherapeutisch-supervisorischen Perspektive und schafft einen reflektierten Rahmen für Auseinandersetzung und Austausch.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt auf den rechtlichen und ethischen Grundlagen, insbesondere dem Abstinenzgebot und seinen Implikationen für die professionelle Beziehungsgestaltung (vgl § 6 Berufsordnung der Psychotherapeutenkammer NRW – Abstinenz). Zudem werden interaktionelle Herausforderungen in der komplementären Beziehung analysiert: Wie beeinflussen unbewusste Wünsche und Projektionen die therapeutische Allianz? Welche professionellen Haltungen und Interventionen fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit Nähe, Distanz und Begehren?

Der Workshop richtet sich primär an Psychotherapeut*innen, ist aber offen für Fachkräfte aus Pädagogik, Sozialer Arbeit und medizinischer Versorgung, die in helfenden oder beratenden Beziehungen tätig sind. Ziel ist es, Handlungssicherheit und Selbstreflexion im Umgang mit einem hochsensiblen Thema zu stärken, das für das Gelingen professioneller Beziehungen von zentraler Bedeutung ist.

Prof Dr. Stephan Goertz

Vortrag und Workshop: Diversität und Dualität aus Sicht der Kirche

Vielfalt. Woher stammen ihre Vorbehalte gegenüber der Anerkennung von Diversität im Bereich von Sexualität und Geschlechtlichkeit? Welche Entwicklungen gibt es in der katholischen Kirche in Deutschland?

PD Dr. Viviane Bremer

Leben mit HIV oder Hepatitis - bleibt das Begehren auf der Strecke? (Vortrag)

Die Meldezahlen für Hepatitis B und C sind innerhalb der letzten drei Jahre sehr stark gestiegen. Auch bei den HIV-Meldezahlen scheint es nach einer Periode sinkender Zahlen wieder mehr neue HIV-Diagnosen geben, auch bei Männern, die Sex mit Männern haben. Es leben so viele Menschen mit HIV in Deutschland wie nie zuvor. Dennoch kennen einige Menschen ihre Diagnose nicht. Was sind mögliche Ursachen dieser Trends? Im Vortrag werden die Trends differenziert dargestellt und Erklärungsansätze gesucht.

Leben mit HIV oder Hepatitis - bleibt das Begehren auf der Strecke? (Workshop)

Im Workshop werden die am Vormittag vorgestellten Zahlen und Trends zu Hepatitis B, C und HIV nochmals vertieft. Ist in Deutschland eine neue Dynamik in den Infektionen entstanden? Was passiert, wenn man infiziert ist und es (noch) nicht weiß? Wie sieht ein Leben nach einer Diagnose aus? Wie offen gehen wir mit Infektionen um? Müssen wir wieder mehr Angst von Infektionen haben und uns sexuell wieder einschränken? Welche Präventionsmöglichkeiten sind vorhanden, wie werden sie am besten eingesetzt?

Dr. Jessica Marks/ Theresa Voß

Workshop: "Sexualität und KI - Eine "neue" Form des Begehrens?

Die Relevanz KI-gestützter Tools in verschiedensten Lebensbereichen steigt rasant. Die damit einhergehenden Chancen und Herausforderungen machen sich auch im Kontext Sexualität bemerkbar. Obgleich Technologien die Sexualkultur westlicher Gesellschaften bereits seit langem um verschiedene Felder ergänzen, scheint der öffentliche Diskurs KI als eine Art Dunkelfeld zu framen, in dem menschengemachte Verfahren eine Form der

(nicht-)Steuerbarkeit erreichen, die eine bislang unvorhersehbaren Einfluss auf (sexuelle) Beziehungen haben könnte.

Während sich hier theoretisch verschiedene Aspekte beleuchten lassen, soll der Workshop seinen Schwerpunkt auf das Leitthema des Kongresses legen: Wie gestaltet sich menschliches Begehren unter Einbezug von Algorithmen und Technologien, die sexuelle Interaktion augenscheinlich ohne ein menschliches Gegenüber ermöglichen.

Disclaimer: Dieser Workshop wird aufgrund der zeitlichen Begrenzung seinen Fokus auf die beschriebenen Aspekte von KI und Sexualität legen. Andere Themen (z.B. KI in Angeboten zu sexueller Bildung oder ähnliche Themen) können hier nicht ausreichend behandelt werden."

Samstag 17.01.2026

Dr. Dr. Stefan Nagel

Keynote und Workshop: Welches Begehren darf begehren? Zur Dimension der Zulässigkeit von Begehren

Menschliches Begehren entfaltet sich in vielfältiger Weise. Es findet sich fast keine Person, die nicht ins Feld seiner Intentionalität geraten kann. Das gilt darüber hinaus sogar für andere Lebewesen und sogar dingliche Gegenstände. Diese Intentionalität ist sowohl auf ein wer oder was, also eine bestimmte Identität, als auch auf ein wozu, also eine oder mehrere Handlungen hin ausgerichtet, die damit vollzogen werden sollen.

Sowohl das wer/was als auch das wozu, wird in allen Gesellschaften Normen unterworfen. Das Begehren darf also sein oder auch nicht sein beziehungsweise sich realisieren oder eben nicht realisieren. Diese Normen sind im Hinblick auf das, was sie zulassen, in den verschiedenen sozialen Gemeinschaften und innerhalb verschiedener historischer und religiöser Traditionen sehr verschieden, aber es gibt keine Gesellschaft, die nicht regulativ im Sinne eines mindestens moralischen, fast immer aber auch strafrechtlichen Kodex eingreift. Je demokratischer und liberaler eine Gesellschaft organisiert ist, umso größer bleibt in der Regel der Spielraum des Zulässigen, je hierarchischer und vor allem religiöser eine Gesellschaft organisiert ist, umso enger wird dieser Spielraum.

Der Vortrag will Hinweise auf die sozialen und psychischen Hintergründe geben, die zur Ausprägung solcher normativer Codices führen, vor allem auch im Hinblick auf die Risiken und Nebenwirkungen, die mit der momentan wieder zunehmenden Diskreditierung und Einengung von Begehren, und wen oder was es wozu begehren darf, verbunden sind.

Im Workshop sollen diese Überlegungen im Austausch miteinander ergänzt und vertieft werden, gern auch im Zusammenhang mit den Vorstellungen und Erfahrungen der Teilnehmer.

Dr. Anja Potthoff

Vortrag: HIV/HCV-Update

Obwohl die antiretrovirale Therapie mittlerweile gut verträglich ist, besteht weiterhin ein Bedarf für Therapieinnovationen und –anpassungen. Der Vortrag gibt einen kurzen Überblick über die Herausforderungen bei der Betreuung von HIV-positiven Patient*Innen. Die Hepatitis C ist in den meisten Fällen innerhalb von 2 Monaten heilbar. Es gilt diejenigen zu identifizieren, die noch nicht behandelt sind und ggf. nicht von ihrer Diagnose wissen, um das Ziel der Elimination von Hepatitis C zu erreichen.

Madita Oeming

Vortrag und Workshop: Pornos: Problem oder Potenzial?

In der öffentlichen Unterhaltung sowie im Fachdiskurs tauchen Pornos fast ausschließlich als Problemfaktor auf. Als Ursache einer sogenannten „Pornosucht“ oder von vermeintlich pornoinduzierten Erektionsstörungen, generell als Selbstwert-, Lust- und Beziehungskiller. Doch wie würde es die beratende und therapeutische Praxis bereichern, wenn neben den real existierenden Herausforderungen mit Pornonutzung auch deren Chancen in den Blick genommen würden? Als digitaler Spielplatz sexueller Fantasien können Pornos Räume für Identitätsarbeit, Exploration, Paarkommunikation und sexuelle Selbstbestimmung schaffen. Der Vortrag lädt ein zu einem ambivalenten Zugang zu diesem noch immer tabubehafteten Thema. Der anschließende Workshop bietet die Möglichkeit, einzelne Aspekte zu vertiefen, die eigene Haltung zu reflektieren und in den Erfahrungsaustausch zu gehen.

Marcel Dahms

Vortrag und Workshop: Chemsex

Was geschieht, wenn Sexualität an Substanzen gekoppelt war und diese plötzlich wegfallen? Im Workshop beschäftigen wir uns mit der (schwierigen) Frage, was Sexualität eigentlich ist, wieso Menschen Substanzen

dafür nutzen und wie diese den Sex, die Körper und die Beziehungen beeinflussen. Nicht zuletzt erkunden wir Wege, wie Menschen Sexualität nach Substanzkonsum wiederentdecken können und welchen Einfluss Beratung oder Therapie dabei haben können.

Abstract: Wenn Substanzen unangenehme Affekte dämpfen und Sexualität (vermeintlich) erleichtern, entsteht häufig eine enge Kopplung: Lust, Nähe, Selbstbild und Beziehungsgestaltung werden (mit)reguliert. Fällt der Konsum weg, zeigen sich Scham, Leistungsdruck, Angst vor Zurückweisung und das Gefühl, „ohne Plan“ zu sein. Kurz-Input und Workshop bietet einen theoretisch-konzeptionellen Rahmen und nutzen die sexualpädagogischen Dimensionen nach Sielert als Linse: Welche Dimensionen werden bei Chemsex besonders berührt und welche in der Abstinenz? Eine gesellschaftskritische Perspektive (Szenologiken, gesellschaftliches Stigma, Dating-Plattform-Dynamiken, Leistungsdruck) rahmt die individuelle Arbeit. Zielgruppe sind Fachkräfte aus Medizin, Psychologie und Sozialarbeit. Das Grundprinzip: Ex-Chemsex-User nicht stigmatisieren, sie aber auch nicht als einseitige „Opfer“ framen, sondern als handlungsfähige Subjekte betrachten und in Verantwortung nehmen.

Interviewpanel: Politischer Zeitgeist und Sexuelle Liberalität

In unserem neuen Gesprächsformat diskutieren wir mit drei Expert*innen, wie welcher politische Zeitgeist die sexuelle Liberalität prägt – oder auch herausfordert. Aus Sicht von Wissenschaft, Politik und Community geht es um Spannungsfelder zwischen individueller Freiheit, gesellschaftlichen Normen und aktuellen politischen Strömungen – und um die Frage, welche Strategien sexuelle Selbstbestimmung auch in bewegten Zeiten sichern können.

Dr. Jessica Marks

Workshop: Borderline Persönlichkeitsstörung und Sexualität

Bei Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung kann sich Sexualität als ambivalentes und hochbelastetes Feld zeigen: intensive Nähebedürfnisse stehen neben ausgeprägten Verlustängsten; sexuelle Lust kann abrupt in Scham, Dissoziation oder Selbstverletzung umschlagen. Sexualität kann durch risikobehaftetes Verhalten, Retraumatisierungen oder selbstschädigende Praktiken zur dysfunktionalen Affektregulation genutzt werden oder traumatisch überlagert sein.

Der Fokus dieses Workshops liegt auf den therapeutischen und beraterischen Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit Sexualität und Borderline-Persönlichkeitsstörung ergeben können. Anhand vorgegebener Fallbeispiele und gemeinsamer Diskussionen in Kleingruppen sollen therapeutische Implikationen in den Mittelpunkt gestellt werden. Es wird erarbeitet und diskutiert, wie Fachkräfte mit dem Thema Sexualität bei Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung sensibel und professionell umgehen können – ohne Tabus zu verstärken oder Grenzen zu überschreiten. Ziel ist es, Sexualität von Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung in Therapie und Beratung nicht als Risiko, sondern als Ressource zu begreifen und entsprechend zu integrieren.

Der Workshop ist für jede interessierte Person geeignet – spezifische Vorkenntnisse sind nicht nötig.

PD. Dr. Jörg Signerski/ Prof. Dr. Heike Plitt

Workshop: Mentalisierung

Mentalisierung – verstanden als die Fähigkeit, eigenes und fremdes Erleben in Form innerer Zustände zu erkennen, zu reflektieren und zu verstehen – spielt eine zentrale Rolle für die Gestaltung von Intimität und Sexualität. Die Fähigkeit, die Wünsche, Emotionen und Verletzlichkeiten des Partners wahrzunehmen und mit den eigenen Bedürfnissen in Einklang zu bringen, ermöglicht Vertrauen, Nähe und Lust. Umgekehrt können Defizite in der Mentalisierungsfähigkeit zu Missverständnissen, Scham, Rückzug oder sexuellen Funktionsstörungen beitragen. Der Vortrag beleuchtet theoretische Grundlagen der Mentalisierung, deren Anwendung auf Sexualität sowie klinische Implikationen für die psychotherapeutische Praxis.

Birgit Körbel/ Dr. Anja Potthoff

Workshop: HIV-PrEP und Frauen

Die PrEP (Präexpositionsprophylaxe) ist eine wirksame Möglichkeit, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. Bei Männern, die Sex mit Männern haben, wissen wir bereits seit langem über die Wirksamkeit. Wie sieht das bei Frauen aus? In diesem Workshop gibt es einen verständlichen Überblick über die medizinischen Hintergründe und die Anwendung der PrEP bei Frauen. Welche strukturellen Herausforderungen gibt es zu beachten? Wie lässt sich mit Frauen über ihre gelebte Sexualität reden. Auch werden wir uns mit der Frage, wie

kommt die PrEP an die Frau, beschäftigen. Welche Akteur:innen sind hier wichtig? Was braucht es dafür? Es wird ausreichend Raum für Fragen und Austausch geben.

Konstantin Dellbrügge/ Nicole Schulz

Workshop: Sexarbeit und Inklusion

Sexarbeit ist Care Arbeit! Nirgendwo anders wird es so deutlich wie im Bereich der Sexualbegleitung und der Sexualassistenz. Dort wird Menschen, die sich aufgrund spezifischer Einschränkungen nicht in der Lage sehen, auf Partnersuche zu gehen, eine Vielzahl an Möglichkeiten in einem sicheren Umfeld angeboten, die auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten werden: Kuscheln, Berührungen, Massagen, Begleitung in den Sex-Shop sowie konkrete erotische oder sexuelle Settings.

Wir werden aus der Praxis berichten, um ein wenig Licht in dieses wenig beleuchtete und vielfältige Feld erotischer und sexueller Dienstleistungen zu bringen und Dienstleistende und Kund*innen näher kennenlernen.

Isabel Mordhorst / Anja Wolff

Workshop: Sexualität und der ältere HIV-positive Mensch

Dank moderner HIV-Therapie erreichen immer mehr Patient*innen ein hohes Alter. Mit dem Älterwerden verändern sich jedoch Bedürfnisse und Herausforderungen in Bezug auf Körper, Psyche, Partnerschaft und Sexualität. Dies erfordert eine erweiterte medizinische und psychosoziale Versorgung sowie eine Sensibilisierung für diese Themen.

Im Workshop werden medizinische Aspekte des Alterns mit HIV sowie deren Auswirkungen auf Sexualität, Intimität und Partnerschaft beleuchtet. Ergänzend werden soziale Dimensionen aufgegriffen, um ein ganzheitliches Verständnis zu fördern und gemeinsam Strategien für eine bedarfsgerechte Begleitung älterer HIV-positiver Menschen zu entwickeln.

Stephanie Leitz

Workshop: Konsens, Kontrolle & Kopfkino: BDSM-Begehren verstehen

Wie lässt sich (BDSM)-Begehren verstehen und aushandeln? Der Workshop vermittelt Grundlagen zu Dynamiken von Macht, Vertrauen und Fantasie. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie zentrale Reize in Interaktionen bewusst und kreativ gestaltet werden können. Zudem werden Strategien kennengelernt, um Konsens auch unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen auszuhandeln. Ziel ist es, zu verstehen, wie sich BDSM-Begehren ausdrückt, und wie es in pädagogischen, therapeutischen oder medizinischen Kontexten sensibel als Ressource aufgegriffen werden kann.

Reinhold Munding

Workshop: Pädophilie im psychotherapeutischen Kontext

Die Arbeit mit Männern, die sich des Konsums von Missbrauchsdarstellungen oder sexueller Gewalt gegen Kinder strafbar gemacht haben, erfordert eine klare Haltung, die zwischen den Taten einerseits und den dahinter stehenden Tätern und deren Tatmotivation andererseits unterscheidet. Ohne eine zumindest ansatzweise beidseitig vertrauensvolle Zusammenarbeit bleibt ein anhaltender Therapieerfolg gefährdet. Dies gilt umso mehr, als zur sicheren Diagnose ein Sich-Öffnen des Klienten notwendig ist, weil nur dann substanzielle Informationen über sexuelle Fantasien und Wünsche des Klienten zu erwarten sind. Welche Themen sind dennoch unerlässlich? Und kollidieren hier die Zielsetzungen von Gutachtern und Therapeuten möglicherweise grundsätzlich? Therapeutische Interventionen sollten so angelegt sein, dass - zum anhaltenden Therapieerfolg - eine intrinsische Veränderungsmotivation des Klienten erreicht werden kann. Und es bleibt die Frage, ob Rückfälle immer ein Scheitern der Therapie bedeuten oder ob auch eine grundlegende Therapie-Unfähigkeit des Klienten vorliegen kann und wie dann mit einem denkbaren Rückfallrisiko umzugehen ist. Im Workshop sollen diese Fragen erörtert werden und therapeutische Haltungen differenziert hinterfragt werden.